

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at

Telephone: +43(732) 7720-53100

Die Aktion wurde am Samstag den 20. Februar vormittags nach einem Erkundungsfluge wieder aufgenommen. Das zu Hilfsdiensten bestimmte englische Fahrzeug „Ar-royah“ ist mit einer Anzahl von Fahrzeugen und Wasserflugzeugen auf seinem Posten. 24. Februar 1915.

Englische Meldung: Das schlechte Wetter und der Sturm haben die Operationen vor den Dardanellen unterbrochen. Die Beschießung vom 19. Februar hat die Außenforts schwer beschädigt.

Von den Seekämpfen im Schwarzen Meer und vor den Dardanellen

Die treue und eifrige Arbeit der Männer auf „Göben“, jetzt „Sultan Fawus Selim“, und „Breslau“, jetzt „Midilli“, haben die türkische Zuversicht und Entschlossenheit wunderbar neu gestärkt. „Mit heimischer Gründlichkeit,“ erzählt Otto von Gottberg, „half Admiral Souchon als Chef der türkischen Marine nicht nur für die Stunde des nahen Kampfes, sondern entwarf einen Flottenplan für alle Zukunft. Er zog deutsche Reservisten auf dem Balkan ein und stellte deutsche Seeoffiziere auf die türkischen Schiffe. Kleine Gruppen der Mannschaft gingen mit. Dafür betreten türkische Matrosen unsere Kreuzer. Die Ausbildung von Fähnrichen, also die Erziehung einer neuen Generation türkischer Seeoffiziere begann. Fähnriche wie Matrosen scheinen eifrig und von gutem Willen.“

Von beiden Seiten werden den nationalen Bräuchen gern Konzessionen gemacht. Enver-Pascha sah beim Besuch an Bord der „Göben“ seine jungen Landsleute mit dem Fez auf dem Kopf in der Messe: „Nehmt hier die Hüte ab, Kinder, denn die deutschen Offiziere sitzen in den Restaurants der Stadt nach unserem Brauch mit dem Fez auf dem Kopf!“ Wer einen der Unsern fragt, ob er am Sonntag eine freie Stunde übrig habe, erhält die bündige Antwort: „Nein, mein Sonntag ist Freitag!“ Die Matrosen müssen sich mit fremdem Leben und fremder Kost abfinden. Schulze ist auf der „Hamidiye“ Bilaw und Achmet verzehrt auf dem „Sultan Fawus Selim“ grüne Bohnen mit Hammelfleisch. Ein deutscher Offizier fragt: „Achmet, wie schmeckt das Essen?“ Achmet, der leidlich Deutsch lernte, runzelt die Stirn und wiegt den Kopf: „Essen seehr guht!“ Aber dann verbessert er sich hastig: „Essen niich schlecht.“ Er weiß wie die Soldaten und Matrosen aller Welt, daß er Vorgesetzte mit Lob, auch der Kost, nicht verwöhnen darf. Mag doch der Fragende noch Besseres zu vergeben haben.

Bei Uebungsfahrten im Marmarameer lernten Deutsche und Türken sich dienstlich schätzen. Der Osmanen Vertrauen in den Führer wuchs, als er sie endlich ins Schwarze Meer führte. Seit Jahrzehnten hatte es kein Kriegsfahrzeug unter dem Halbmond getragen, und der Jubel eines ganzen Reichs folgte der Flotte. Mit rührender Freude und Begeisterung grüßten die türkischen Anwohner ihre Flagge. Die ärmsten Dörfler oder Städter trugen Liebesgaben in kaum zu bergender Menge an Bord der Schiffe. Darum weckte im Volk der Türken keine kriegerische Handlung größere Genugtuung als der Angriff, den Admiral Souchon am 29. Oktober 1914 vor die russischen Festen und in die Häfen des Schwarzen Meers trug...“

Nach dem russischen Ueberfall auf die im Schwarzen Meer manövrierende türkische Flotte unternahmen die türkischen Schiffe erfolgreiche Angriffe auf einzelne russische Hafensplätze. Den Angriff auf Odessa schildert der Brief eines deutschen Matrosen der „Breslau“, den die „Süddeutschen Monatshefte“ veröffentlichten: „Mit nur zwei Torpedobooteen fuhren wir nach Odessa, drangen nachts 3 Uhr in den Hafen ein und waren eine Stunde 25 Minuten drinnen. Ich vergesse es mein Leben lang nicht. Stockfinster war die Nacht; ganz abgeblendet, Maschinentüren zu, daß kein Licht nach außen scheint, schlichen wir uns in den Hafen. In der Einfahrt passierten wir drei auslaufende